

# Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefböten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzufenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Vaduz, Freitag

N. 6.

den 7. Februar 1913.

## Amtlicher Teil.

Nr. 5197/1912

### Edikt.

Vom f. l. Landgerichte wird bekannt gegeben, daß in Exekutionssache des Eduard Ritter in Mauren durch David Bühler in Mauren gegen Paulina Mallin Nr. 54 in Schellenberg wegen 42 K 17 h und 25 K f. Anh. die schuldnerischen Realitäten:

1. Haus Nr. 54 und Stall samt dem Grundstück Gut im Grund Kat. Nr. 222a/II mit 190 Klafter K 4000.—
2. Schlg. B. 2 Fol. 39, Acker im Melecker Kat. Nr. 221/II mit 237 Klafter K 560.—

auf den 10. Februar und 3. März 1913, jedesmal vormittags 9 Uhr, hier bei Gericht und 26. März, 1913, nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zur Krone in Schellenberg öffentlich versteigert werden.

Beim ersten und zweiten Termine werden die Realitäten nicht unter dem Schätzungswerte, beim dritten jedoch auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Versteigerungsbedingungen können hier bei Gericht oder bei der Ortsvorstehung Schellenberg eingesehen und werden vor der Feilbietung besonders kundgegeben werden.

f. l. Landgericht.

Vaduz, am 3. Jänner 1913.

## Nichtamtlicher Teil.

### Waterland.

**Todesfall.** Der aus Mauren stammende Lehrer Josef Batliner ist im Alter von 70 Jahren vorige Woche in Hundsnursch (Böhmen) gestorben. Batliner ist von 1879—1888 zuerst in Gamprin und dann in Mendeln als Lehrer mit Erfolg tätig gewesen, verließ aber dann den hierländigen Schuldienst und trat eine Lehrstelle in Böhmen an, wo er zur besten Zufriedenheit wirkte. Um den Verstorbenen trauern eine Witwe und acht unversorgte Kinder. R. I. P.

**Postdienst.** Der geprüfte Postaspirant Emil Bargeze in Triesen ist zum Postexpedienten für Triesen bestellt worden.

**Kochkurs.** Der Termin betreffend die Abhal-

tung des in der letzten Nummer unseres Blatt 3 angekündigten gastwirtschaftlichen Kochkurses in Gdhis wird dahin abgeändert, daß der Kurs nunmehr in der Zeit vom 19. Februar bis 18. März abgehalten wird und die Anmeldungen bis spätestens 12. Februar einzubringen sind.

**Maul- und Klauenseuche.** Nach amtlichem Bericht vom 3. Februar sind verendet und verdächtig im Kt. St. Gallen (Bezirk Tablat) 1 Stall mit 4 Rindern, im Kt. Graubünden 49 Ställe mit 424 Rindern, in der ganzen Schweiz 181 Ställe mit 1757 Stück Großvieh und 374 Stück Kleinvieh. Tirol hatte am 27. Januar in 11 Gemeinden 480 Seuchensfälle.

## Politische Rundschau.

**Der Krieg auf dem Balkan.** So ist denn der Waffenstillstand gekündigt, und bald werden, wenn inzwischen nicht etwas ganz Wichtiges geschieht, die Kanonen wieder zu sprechen anfangen.

Die Antwort der Türkei auf die Kollektivnote der Mächte ist ziemlich lang; sie füllt vier Seiten. Der Ton ist gemäßig. Die Note besteht auf der Beibehaltung der Quartiere v. Adrianopel, welche die heil. Orte enthalten, und läßt zur Verfügung der Mächte das rechte Ufer der Maritsa. Bezüglich der Inseln des Ägäischen Meeres besteht sie auf der Aufrechterhaltung der türkischen Souveränität angesichts der strategischen Bedeutung der Inseln wegen ihrer nahen Lage zur Küste, mit dem Vorbehalt, daß die Türkei den Mächten die Regelung des Regimes auf den Inseln überläßt. Diese Note nimmt Kenntnis von dem Versprechen der Mächte bezüglich der Unterstützung bei der Entwicklung des Landes. Sie wiederholt die religiösen und historischen Gründe, welche die Türkei verpflichten, auf alle Fälle einen Teil Adrianopels zu behalten, und willigt in die Schließung der Befestigungswerke dieser Stadt ein.

Die türkischen Streitkräfte stehen jetzt in zwei Gruppen. Die stärkere hat die Thakataldscha-Linie besetzt. Es sollen dies 150,000 Mann sein. Eine noch in Kleinasien befindliche Reserve von 50,000 Mann ist wohl auch herangezogen worden. Berücksichtigt man die natürlichen Abgänge infolge von Krankheiten

usw. kann man die eigentliche Feldarmee auf höchstens 170,000 Mann schätzen. Eine zweite Gruppe von etwa 50,000 Mann steht auf der Halbinsel von Gallipoli, um die hier befindlichen Küstenbefestigungen an den Dardanellen zu sichern. Adrianopel mit seiner starken und todesmütigen Besatzung hat sich bisher immer noch gehalten. Von den in Mazedonien noch befindlichen Kräften (Skutari und Janina) kann zunächst abgesehen werden, weil die Entscheidung in Thrazien fallen wird. Dieser Verteilung der Kräfte entsprechend, ist auch die Aufstellung der Bulgaren und Serben in drei Gruppen. Die stärkste, etwa 140,000 Mann, befindet sich der Thakataldschastellung gegenüber. Sie hat sich ebenfalls eingegraben und verschanzt. Wir haben hier also den merkwürdigen Fall, daß sich zwei feindmächtig besetzte Stellungen gegenüber befinden. Eine zweite Gruppe von etwa 30,000 Mann hat Adrianopel eingeschlossen. Es ist anzunehmen, daß diese inzwischen schwere Artillerie in genügender Zahl herangezogen und auch ausreichende Munition bereitgestellt hat, so daß der planmäßige Angriff gegen diese Festung und ihre Beschießung mit allen Kräften unternommen werden kann. Eine dritte Gruppe, 30,000 bis 40,000 Mann, steht in der Nähe der Halbinsel Dimotika. Ihre Stärke ist noch verhältnismäßig gering. Sie kann aber in der nächsten Zeit leicht verstärkt werden, da sowohl griechische, wie serbische Truppen aus Mazedonien herangezogen werden können, wie auch eine Verschiebung der Kräfte von der Thakataldscha-Linie her möglich ist. Für diesen Zweck ist eine in Betrieb befindliche Bahn vorhanden.

Was die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit der Armeen anbelangt, so ist die türkische Armee nach allen unparteiischen Nachrichten wohl fähig, die besetzte Stellung zu halten und hartnäckig zu verteidigen, doch nicht mehr zu einer Offensivoperation großen Stils. Der innere Zusammenhalt ist überdies durch die Parteikämpfe und inneren Zwistigkeiten gelockert. Auch jetzt soll die Verpflegung mangelhaft sein. Es ist somit nicht anzunehmen, daß die Türken mit Erfolg zum Angriff übergehen werden. Die bulgarische und serbische Armee besitzt zwar nicht mehr dieselbe Zusammensetzung und Kraft wie bei Beginn des

## Von Vaduz nach dem schottischen Hochland.

23

Eine Skizze von A. B. Büchel, Kanonikus.

Der schottische Dichter Walter Scott erzählt, zur Zeit der Verfolgung habe eine Höhle der Insel Mull den Katholiken als Kirche und ein Felsstück als Altar gedient. — Die Fahrt geht weiter und ohne Unfall. Nur, daß Freund Moser wieder über Elektrizität Privatunterricht erteilt.

Die alten Burgen auf den folgenden Inseln künden uns, daß wir im Sund von Oban sind. Abends 7 Uhr landeten wir daselbst. Es war Samstag, den 26. August. Die, welche „keinen trockenen Faden mehr“ an sich trugen, mögen Gott gedankt haben, daß sie sich nun wieder trocken kleiden konnten. Bei der Kühle so lange in nassen Kleidern zu stehen war gewiß nicht angenehm und nicht ohne Grund sah man noch anderen Tages manche aus unserer Reisegesellschaft mit blassem Gesicht durch die Straßen von Oban wandeln. Sie hätten sich auch eine ernste Krankheit holen können.

Der andere Tag war Sonntag. Alles ruhte. Niemand arbeitete. Die Schiffe ruhten im Hafen. Die Arbeiter saßen im Feiertagsgewand auf den Bänken der Promenaden herum. Auch sämtliche Läden blieben den ganzen Tag geschlossen, ebenso die Kaffees und Restaurants. Man hatte nicht einmal Gelegenheit Ansichtskarten zu kaufen.

Nur die Kirchen waren offen und wurden auch tatsächlich sehr fleißig besucht. Jede größere Sekte hat in Oban eine eigene Kirche, meist hübsche Bauten aus massivem Stein.

Als ich morgens früh bei der hölzernen katholischen Kathedrale anlangte, war die Türe noch geschlossen. Endlich kam der gute alte Sakristan in Zimmerschuhen und noch halb verschlafen. Er mußte dann mir und noch einem fremden Herrn zusammen am Altare dienen. Erst zu den folgenden Messen um acht und neun Uhr stellten sich Andächtige ein. Um 11 Uhr war Hauptgottesdienst, den der Bischof von Oban als Pfarrer des Ortes hielt. Er celebrierte ein gewöhnliches Amt, wobei ihm der Messner ministrierte und der Herr Kaplan assistierte, nach dem Evan-

gelium predigte er auch. Sein Thema war die christliche Nächstenliebe. Der kleine gemischte Chor, der in den Chorstühlen vor dem Chorbogen seinen Platz hatte, brachte in sehr würdiger Weise eine Choralmesse zur Ausführung, wobei auch unser Bischof mithalf, dessen klangvolle Stimme die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Die Kirche war mit Andächtigen gefüllt, von denen eine große Zahl Fremde, besonders Franzosen und Deutsche waren. Auch unser Herr M. aus Mailand war da. Er hatte sich dem Zwange seiner frömmlichen Ehehälfte fügen müssen, trotz des blauen Fleckes, den er durch einen Sturz vor der Fingalshöhle sich geholt hatte.

Auf dem Heimwege begegneten uns Scharen von Leuten mit Gesangbüchern in der Hand, die aus ihren verschiedenen Kirchen kamen.

Nachmittags machten wir einen Ausflug auf eine Anhöhe, um von dort aus die wunderbare Aussicht zu genießen über Oban und seine Bucht und die vorlagernden Inseln. Der Blick ist fesselnd. Es ist ein ruhiges Landschaftsbild, da der Ausblick ins unendliche